

NOKIA

„Der Tageszeitung ‘junge Welt’ bin ich wirklich sehr dankbar dafür, dass sie die Detailberichterstattung, also die Berichterstattung im Einzelnen mit der Berichterstattung im Allgemeinen betreibt. Die objektiv vorhandene dialektische Einheit von Einzelnem und Allgemeinem, wir finden sie widergespiegelt in unserer Tageszeitung ‘junge Welt’.“ „Ja, da sind kluge Leute am Werk, ein Kollektiv der sozialistischen Arbeit im Imperialismus. Deshalb ist es für uns Ehrensache, täglich für *u n s e r e* Tageszeitung zu werben.“ „Tätige Dankbarkeit. Wenn wir nur etwas Geld hätten, dann würden wir sofort Mitglied der Genossenschaft werden.“ „Zurzeit wird unsere Tageszeitung von 716 Genossinnen und Genossen herausgegeben. Oh, leider können wir Hartz-IV-Proletarier nicht Genossen werden.“ „In der Genossenschaft. Werben jedoch können wir, und ich denke besonders erfolgreich können wir mit unserer Zeitung selbst werben, mit dem, was sie unter diesen imperialistischen Bedingungen, diesen feindlichen Bedingungen tagtäglich zustande bringt.“ „Unsere Auffassung zur ‘jW’ ist ja seit langem klar und ebenso unser Tun. Dass du sie gerade jetzt so lobst, das hat wohl einen besonderen Grund. Dir hat vermutlich etwas besonders gut gefallen?“ „Ja, die Berichterstattung zu ‘NOKIA’. Die Berichterstattung sollte in den Journalistenschulen als Lehrstück für positiven, sehr, sehr guten Journalismus verwendet werden. Ich habe ausnahmsweise die letzten Zeitungen ausgeschnitten und sie dann erst weitergegeben. Wer wissen will, was ich da aus der ‘jW’ ausgeschnitten habe, der findet das dann ja noch im Internet.“ „Ich sehe schon, du hast dir eine richtige Mappe angelegt. Chronologisch. Lass mich die ‘Nokia-Mappe’ genau ansehen.“ „Gerne. Beginnen wir hier, gerade nicht chronologisch. ‘junge Welt’ 2./3. Februar 2008 Beilage Seite 3. ‘Abschluss der Vorgeschichte’.“



Abbildung 1: NOKIA-Werktor

Quelle: junge Welt

„Ja, ich sehe, sehr gut. Das Bild sagt eigentlich schon alles (Abbildung 1). Zu sehen ist das Nokia-Werktor mit dem großen verschlossenen Schloss und in Hintergrund das Nokiawerk. Das Schloss Marke ‘SPEZIAL’ schließt die Kette am Werktor zusammen. Was kann ich anderes dabei denken als?“ „‘Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen. Proletarier aller Länder, vereint euch!’“ „Ganz genau! Ja, das dachte ich beim Anblick der verschlossenen Kette am Werktor. Ja, in unserm Manifest der Kommunistischen Partei, da steht schon alles drin.“ „Und jetzt der Text, der das Bild umgibt.“ „Sehr gut! ‘Auszug aus: Karl Marx:

Zur Kritik der Politischen Ökonomie. Vorwort (1859). In: Karl Marx/Friedrich Engels: Werke Band 13, Berlin 1961, Seiten 8/9 Neben dem Bild lesen wir: *'Auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung geraten die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Produktionsverhältnissen oder, was nur ein juristischer Ausdruck dafür ist, mit den Eigentumsverhältnissen, innerhalb deren sie sich bisher bewegt hatten. Aus Entwicklungsformen der Produktivkräfte schlagen diese Verhältnisse in Fesseln derselben um.'* Ja, das bringt unsere *'junge Welt'*, eine Tageszeitung in der BRD, in der NATO! Den Jammerlappen, die uns in den Ohren liegen mit ihrem ewigen, monotonen: *'Wir k ö n n e n ja nichts tun'*, sagen wir ab jetzt: *Kopiert diese Seite der BRD-Tageszeitung 'junge Welt' und verteilt sie! Das kann jeder! Lies bitte mir zuliebe diese Seite ganz vor und bitte, schön mit Betonung.* „Ich gebe mir Mühe. 'Die erste Arbeit, unternommen zur Lösung der Zweifel, die mich bestürmten, war eine kritische Revision der Hegelschen Rechtsphilosophie, eine Arbeit, wovon die Einleitung in den 1844 in Paris herausgegebenen >Deutsch-Französischen Jahrbüchern< erschien. Meine Untersuchung mündete in dem Ergebnis, daß Rechtsverhältnisse wie Staatsformen weder aus sich selbst zu begreifen sind noch aus der sogenannten allgemeinen Entwicklung des menschlichen Geistes, sondern vielmehr in den materiellen Lebensverhältnissen wurzeln, deren Gesamtheit Hegel, nach dem Vorgang der Engländer und Franzosen des 18. Jahrhunderts, unter dem Namen >bürgerliche Gesellschaft< zusammenfaßt, daß aber die Anatomie der bürgerlichen Gesellschaft in der politischen Ökonomie zu suchen sei.

Die Erforschung der letztern, die ich in Paris begann, setzte ich fort zu Brüssel, wohin ich infolge eines Ausweisungsbefehls des Herrn Guizot übergewandert war. Das allgemeine Resultat, das sich mir ergab und, einmal gewonnen, meinen Studien zum Leitfaden diente, kann kurz so formuliert werden: In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Überbau erhebt und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewußtseinsformen entsprechen. Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozeß überhaupt. Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt.

Auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung geraten die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Produktionsverhältnissen oder, was nur ein juristischer Ausdruck dafür ist, mit den Eigentumsverhältnissen, innerhalb deren sie sich bisher bewegt hatten. Aus Entwicklungsformen der Produktivkräfte schlagen diese Verhältnisse in Fesseln derselben um. Es tritt dann eine Epoche sozialer Revolution ein. Mit der Veränderung der ökonomischen Grundlage wälzt sich der ganze ungeheure Überbau langsamer oder rascher um. In der Betrachtung solcher Umwälzungen muß man stets unterscheiden zwischen der materiellen, naturwissenschaftlich treu zu konstatierenden Umwälzung in den ökonomischen Produktionsbedingungen und den juristischen, politischen, religiösen, künstlerischen oder philosophischen, kurz, ideologischen Formen, worin sich die Menschen dieses Konflikts bewußt werden und ihn ausfechten. Sowenig man das, was ein Individuum ist, nach dem beurteilt, was es sich selbst dünkt, ebensowenig kann man eine solche Umwälzungsepoche aus ihrem Bewußtsein beurteilen, sondern muß vielmehr dies Bewußtsein aus den Widersprüchen des materiellen Lebens, aus dem vorhandenen Konflikt zwischen gesellschaftlichen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen erklären.

Eine Gesellschaftsformation geht nie unter, bevor alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist, und neue höhere Produktionsverhältnisse treten nie an die Stelle, bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schoß der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet worden sind. Daher stellt sich die Menschheit immer nur Aufgaben, die sie lösen kann, denn genauer betrachtet wird sich stets finden, daß die Aufgabe selbst nur entspringt, wo die materiellen Bedingungen ihrer Lösung schon vorhanden oder wenigstens im Prozeß ihres Werdens begriffen

sind. In großen Umrissen können asiatische, antike, feudale und modern bürgerliche Produktionsweisen als progressive Epochen der ökonomischen Gesellschaftsformation bezeichnet werden. Die bürgerlichen Produktionsverhältnisse sind die letzte antagonistische Form des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, antagonistisch nicht im Sinn von individuellem Antagonismus, sondern eines aus den gesellschaftlichen Lebensbedingungen der Individuen hervordachsenden Antagonismus, aber die im Schoß der bürgerlichen Gesellschaft sich entwickelnden Produktivkräfte schaffen zugleich die materiellen Bedingungen zur Lösung dieses Antagonismus. Mit dieser Gesellschaftsformation schließt daher die Vorgeschichte der menschlichen Gesellschaft ab.' ' s c h l i e ß t a b ', die K e t t e auf dem Bild mit dem Blick auf das gesellschaftliche Produktionsmittel, eben die Nokia-Fabrik, ja, das ist sehr gut überlegt worden.“ „*Ich sagte ja, da sind kluge Leute am Werk.*“ „Und dazu passt auch der Beitrag unter 'Abschluss der Vorgeschichte'. 'Der Schwarze Kanal', diesmal von Arnold Schölzel, bezieht sich in 'Naturkonstante Krieg' auch auf Nokia und die Nokia-Beschäftigten. Und zu allem passt eben sehr gut das Bild.“ „*Ja, ausgezeichnet!*“ „Nur nebenbei, meine Mappe ist nur eine Artikelauswahl. Wenn du alles wissen willst, was die 'junge Welt' zu 'Nokia' geschrieben hat, dann weißt du ja, was du zu tun hast.“ „*Internet. www.jungewelt.de und dann den Suchbegriff: Nokia. Ist klar. Zu deiner Mappe. ... Das hier finde ich auch sehr gut.*“ „Genau genommen erschien der Beitrag nicht direkt zu Nokia, aber du hast schon meine Absicht durchschaut.“ „*Der Zusammenhang ist sehr, sehr wichtig zum Verständnis der gesellschaftlichen Entwicklung.*“ „Finde ich auch, denn die BRD-Wachstumsraten zeigen gleichzeitig die allgemeine Tendenz der Entwicklung im imperialistischen Kapitalismus. 'Wohlstand nicht für alle. BRD-Wirtschaft legte 2007 um 2,5 Prozent zu. Boomende Exporte, gestiegene Arbeitsproduktivität. Inlandsnachfrage und Lohnquote rückläufig' ('junge Welt', 16. 1. 2008 S.9).“ „*Wer weiß, dass das Volumen der Produktion um 2,5 % gestiegen ist und die Arbeitsproduktivität darüber lag, noch mehr stieg, ...*“ „'Die Arbeitsproduktivität erhöhte sich erneut deutlich. Im produzierenden Gewerbe nahm sie nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes je Erwerbstätigen um 3,9 Prozent zu.'“ „*Ja, der weiß dann, dass zur Produktion weniger Arbeitszeit notwendig war. Und wenn nun die Anzahl der lohnarbeitenden Proletarier gestiegen ist, dann ist klar, dass Teilzeit- und Minijobs stark gestiegen sein müssen. Die zur Produktion notwendige Arbeitszeit, (die unter der des Vorjahres liegende), hat sich auf mehr Lohnarbeiter verteilt. Das 'Arm statt Arbeit' wird damit erklärlich. Und auch die Entwicklung des 'privaten Konsums' wird erklärlich.*“ „'junge Welt': 'Ausgesprochen schwach ... entwickelte sich hingegen der private Konsum. Der stieg nicht, sondern ging im Gegenteil um 0,3 Prozent zurück ...' Und wenn 'die Nettolöhne und -gehälter lediglich um 2,3 Prozent' stiegen, die Inflationsrate aber bei 3,1 % lag, dann haben selbst die Lohnarbeitenden Proletarier r e a l eingeüßt.“ „*Und diese Entwicklung ist im Imperialismus g e s e t z m ä ß i g . Die BRD ist also w e s e n t l i c h die Regel für die Gesetzmäßigkeit.*“ „Wenn die Nokiafabrik in Bochum bleibt?“ „*Dann nimmt die Zahl der gesellschaftlich, notwendigen Arbeitsstunden d o c h tendenziell ab. Nichts kann diese Entwicklung verhindern, nichts!*“ „Das ist, finde ich, einfach und leicht zu verstehen. Dennoch versteht die Mehrzahl der BRD-Proletarier das nicht. Zum Beispiel verstehen die ihre Ware Arbeitskraft an die Nokia-Bourgeoisie verkaufenden Proletarier nicht, dass sie, wie es auch immer kommt, nicht mehr, sondern nur weniger werden können.“ „*Oder die geringere Gesamtarbeitszeit verteilt sich eben auf mehr Lohnarbeiter, das heißt Minijobs usw..*“ „Genau! Das Beispiel, hier ('junge Welt' 30. 1. 2008, S. 1): 'Europaweite Proteste gegen Nokia geplant. Internationales Gewerkschaftertreffen soll Aktivitäten zum Erhalt des Bochumer Werkes koordinieren. Der Widerstand gegen die Schließung des Bochumer Nokia-Werks könnte bald ein internationaler werden. Wie der Generalsekretär des Europäischen Metallgewerkschaftsbundes (EMB), Peter Scherrer, am Dienstag mitteilte, wollen die Beschäftigtenvertreter aller Standorte des finnischen Konzerns heute in Brüssel zusammenkommen, um über ein gemeinsames Vorgehen zu beraten. Geplant sei die Bildung einer gewerkschaftlichen Koordinierungsgruppe. Europaweite Streiks seien zwar >wegen unterschiedlicher nationaler Interessen schwer zu organisieren<, es werde aber über punktuelle Arbeitsniederlegungen gesprochen, erklärte Scherrer im Deutschlandradio Kultur. Der überraschend verkündete Beschluss, die

Handyfabrik in Bochum zu schließen - wovon neben 2 300 Festangestellten auch rund 1 000 Leiharbeiter und ebenso viele Beschäftigte bei Zulieferfirmen betroffen sind - sei ein >Schlag ins Gesicht< für die Beschäftigten und die Menschen der Region, so Scherrer in einer Pressemitteilung. Nordrhein-Westfalens Wirtschaftsministerin Christa Thoben (CDU) versuchte im Anschluss an ein Gespräch mit der Nokia-Spitze Zuversicht zu verbreiten. >Ich habe Hoffnung, dass wir eine ordentliche Lösung finden<, sagte sie am Dienstag im Deutschlandfunk. Ganz anders die Konzernspitze, deren Sprecherin Arja Suominen in der *Bild*-Zeitung vom Dienstag erklärte: >Es ist unwahrscheinlich, dass wir zu neuen Erkenntnissen kommen, die uns von unserer Entscheidung abbringen.< Die Bochumer IG-Metall-Bevollmächtigte Ulrike Kleinebrahm gab sich dennoch optimistisch. >Unsere Rechnung ist aufgegangen. Politik und Unternehmen haben Gespräche aufgenommen<, sagte sie. Ziel sei es jetzt, dass die von Beschäftigtenvertretern und lokalen Managern entwickelten Vorschläge vom Konzern geprüft werden. Einem Bericht der *Rheinischen Post* zufolge könnte die Produktion im Bochumer Werk demnach mit einer einmaligen Investition in Höhe von 14,3 Millionen Euro bei gleicher Beschäftigtenzahl verdoppelt werden.“ „*Die leicht vorhersehbaren Ereignisse können das Verständnis der Proletarier von ihrer Situation herstellen. Hoffentlich wird das auch so. Die Bourgeoisie und deren Geschäftsführer werden das Verständnis der Proletarier von ihrer Situation zu verhindern suchen.*“ „Das ist sicher.“ „Was wesentlich passieren wird, ist in dem von unsere Tageszeitung wiedergegebenen Bericht der ‘Rheinischen Post’ schon gesagt.“ „Und dabei ist unwichtig, ob die angegebene Investitionshöhe stimmt oder nicht.“ „Nehmen wir an, dass sie stimmt und die Investition käme zustande, würden dann auch doppelt so viel Waren auf dem Markt verkauft werden können?“ „Wenn ja, dann würden proportional andere Waren nicht verkauft werden können, also dann würden dort, eben in den anderen Fabriken, Lohnarbeiter überflüssig werden.“ „Sehr Wahrscheinlich werden in Rumänien die neusten Technologien eingesetzt, so dass weniger Lohnarbeiter zumindest genau so viele Waren produzieren. Dazu ist die Ware Arbeitskraft in Rumänien noch weniger wert, hat also dort einen geringeren Preis. Hoher Profit ist doppelt gesichert!“ „Ob so, oder so, BRD oder Rumänien, in der Summe produzieren weniger Proletarier mehr Waren. Sehen wir uns diesen Beitrag an (Abbildung 2)(‘junge Welt’ 31. 1. 2008, ‘kapital & arbeit’, S. 9):



Abbildung 2: Nokia-Werk in Rumänien
Quelle: junge Welt

‘El Dorado auf Zeit. Niedriglöhne, geringe Steuern und ein Streikrecht, das den Namen nicht verdient: Rumänien ist für Investoren interessant - aber womöglich nicht mehr lange. Das südosteuropäische EU-Neumitglied Rumänien ist bei internationalen Investoren beliebt. Neben Bulgarien bietet das Land die niedrigsten Löhne und die niedrigsten Steuern in der Europäischen Union. So belief sich der statistische Durchschnittslohn im Sommer 2007 auf 433 Euro. Gesetzlich erlaubt ist in Rumänien eine durchschnittliche Wochenarbeitszeit von 48 Stunden (auf Jahresbasis versteht

sich). Gleichzeitig verlangt der Staat auf Unternehmensgewinne und Privateinkommen nur 16 Prozent Steuern. Obendrein winken Investoren reichhaltige Subventionen. Und Streiks sind quasi verboten. Rund drei Milliarden Euro werden 2008 aus der EU in das Land fließen. Der Gesamtumfang ausländischer Direktinvestitionen lag schon Ende 2006 bei 34,5 Milliarden Euro. 2006 wuchs die Wirtschaft um 7,7 Prozent. Lange vor Nokia hatten deutsche Großunternehmen wie der Nürnberger Kabel- und Bordnetzproduzent Leoni oder die Continental AG das neoliberale El Dorado entdeckt und Produktionen dorthin verlagert. Auch führende Finanzkonzerne nutzen die rumänischen Sonderangebote: Die italienische UniCredit siedelte jüngst ihr Backoffice-Kompetenzzentrum für Kreditkarten und Konsumentenkredite in dem Land an. UniCredit spart so viel Geld: In Rumänien kostet ein Banker im Schnitt 13 000 Euro jährlich, in Deutschland und Österreich mindestens fünfmal soviel. ...' 'Nokia' ist also kein Einzelfall!'" *„Nehmen wir an, das Wirtschaftswachstum betrug 7,7 %. Das Lebensniveau der Rumänen hat sich jedoch weiter verschlechtert.“* „Und in Folge dessen hat sich die Abwanderung erhöht. Das geht sogar soweit, dass die Regierung 'im Zuge der Haushaltsplanungen für 2008 mit einem Abbau von zehn Prozent der 1,1 Millionen Arbeitsplätze im öffentlichen Dienst' rechnet.“ *„Erinnern wir uns an die 14,3 Millionen Euro.“* „Richtig! 'Die Produktion im Bochumer Werk könnte demnach mit einer einmaligen Investition in Höhe von 14,3 Millionen Euro bei gleicher Beschäftigtenzahl verdoppelt werden.'“ *„Bei solchen Steigerungsraten der Arbeitsproduktivität müsste die Produktion mehr als verdoppelt werden, um überhaupt mehr Arbeitszeit, und damit mehr Lohnarbeiter, für die Produktion zu benötigen.“* „Und bei der ganzen Profitmacherei ist die Bourgeoisie selbstverständlich auch noch kriminell, was ihre eigenen Gesetze betrifft. So wie immer! Erneuter Beweis Nokia ('junge Welt' 7. 2. 2008, S. 1): 'NRW stellt Rückforderungen an Nokia. Nordrhein-Westfalen will 41 Millionen Euro gezahlter Subventionen zurück. Konzern >erstaunt<. Das Land Nordrhein-Westfalen fordert von Nokia 41 Millionen Euro der für das Bochumer Werk gezahlten Subventionen zurück. Der finnische Handyhersteller habe gegen an die Förderung geknüpft Auflagen verstoßen, erklärte das NRW-Wirtschaftsministerium am Mittwoch in Düsseldorf. Der Konzern zeigte sich >erstaunt< und wies die Forderung zurück. >Nokia ist fest überzeugt, korrekt gehandelt zu haben<, sagte Unternehmenssprecherin Arja Suominen in Helsinki. Mit rund 3 200 Beschäftigten in der Bochumer Fabrik habe man die Vereinbarung nicht nur erfüllt, sondern übertroffen. Diese Zahl beinhaltet allerdings nicht nur die Stammebelegschaft, sondern auch die im Werk tätigen Leiharbeiter. Die vom Ministerium vorgelegten Daten zeigen daher ein völlig anderes Bild. Demnach verfehlte der Konzern im Jahr 2002 das Soll von 2 860 Arbeitsplätzen um 318, im Folgejahr um 368 und 2 004 um 347 Beschäftigte. Das Unternehmen verteidigte sich mit dem Hinweis darauf, dass es Landesregierung und NRW-Bank in dem betreffenden Zeitraum regelmäßig über Art und Anzahl der geschaffenen Stellen und die Verwendung der Subventionen informiert habe. Seinerzeit habe es keine Kritik gegeben. Der wirtschaftspolitische Sprecher der Linksfraktion im Bundestag, Herbert Schui, kritisierte in einer Pressemitteilung: >Schon 2003 wusste die Landesregierung unter dem damaligen Ministerpräsidenten Peer Steinbrück, dass Nokia die Subventionsauflagen verletzt.< Statt aber Sanktionen zu verhängen, habe die Landesregierung >den erbärmlichen Ausweg gewählt, das Verhalten von Nokia rechtskonform zu machen, indem sie die Auflagen abgesenkt hat<. Auch die Fraktionskollegin aus NRW, Sevim Dagdelen, monierte: >Die Verschleuderung öffentlicher Gelder ohne sorgfältige Kontrolle scheint seit Jahren Praxis gewesen zu sein.< Wenn sich Nokia weiterhin weigere, müssten Landes- und Bundesregierung unverzüglich entsprechende juristische und politische Schritte einleiten.' Die Frage, wer nun hier kriminell ist, das ist eine falsche Frage, denn offensichtlich sind beide kriminell.“ *„Und das 'Wenn sich Nokia weiterhin weigere, müssten Landes- und Bundesregierung unverzüglich entsprechende juristische und politische Schritte einleiten.' ist lächerlich. Als wenn die Bourgeoisie und ihre Geschäftsführer jemals etwas anderes getan haben als 'juristische und politische Schritte eingeleitet zu haben' zur Aufrechterhaltung der Diktatur der Bourgeoisie! Die Geschäftsführer betreiben eben das Geschäft im Sinne der Geschäftseigentümer, im Sinne, im Klasseninteresse der Bourgeoisie. Und das Gesindel von Proletariat will unbedingt im Bourgeoisiesystem Proletariat sein, will unbedingt abgezockt werden*

von erwiesenen Abzockern. Von erwiesenen Abzockern! Das sind, und das stand auch in ihren eigenen Zeitungen, das wurde auch in ihren Medien verbreitet, Fernsehen, Rundfunk, das sind allgemein bekannte Kriminelle selbst nach ihren eigenen Gesetzen! Ja, der Protest gegen Nokia und die gesamte Bourgeoisie gestaltet sich schwierig, wenn man sowohl Nokia als auch die Bourgeoisie will. Man will für Kriminelle arbeiten, aber ist empört, wenn andere noch kriecherischer sind. Die Proletarier in Rumänien sind offensichtlich noch verkommener. Kaum zu glauben, aber wahr.“



Abbildung 3: Rumänien: Näherinnen mit Europafahnen
Quelle: junge Welt

„Sie mal, dieses Bild, Rumänischer Proletarierrinnen, die für Billiglöhne die Europafahne nähen, ist sehr aussagekräftig (Abbildung 3). Es war am 1. Februar in unserer Tageszeitung.“ „*Die Gebeugten Rücken, man sieht ihnen die Arbeitshetze deutlich an. Ja, näht nur, ihr doppeltfreien Lohnarbeiter, die ihr euch von der ‘Kommunistischen Diktatur befreit’ habt. Ihr werdet euch sehr bald an die gute Fahne erinnern, die ihr zerrissen habt. Soviel ist klar!*“ „Weil die ‘Linken’ sich so als Wirtschaftsexperten aufgespielt haben, hier eine ‘junge Welt’-Meldung, die beweist, was das für ‘Experten’ sind, wenn sie die Geschäfte der Bourgeoisie führen. (29. 1. 2008, S. 4): ‘Berlin ist Hauptstadt aller Pleiten. Berlin. Während im Bundesdurchschnitt die Zahl der Unternehmensinsolvenzen rückläufig ist, steigt sie in der Hauptstadt weiter an. Wie die Wirtschaftsauskunftei Creditreform am Montag mitteilte, stieg die Zahl der Firmenpleiten in Berlin im vergangenen Jahr auf 1 470. 2006 hatten 1 410 Unternehmen Zahlungsunfähigkeit angemeldet. Das entspricht einem Anstieg um 4,3 Prozent. Deutschlandweit gingen die Firmeninsolvenzen um 10,4 Prozent auf 27 490 zurück. Bei den Insolvenzen von natürlichen Personen verzeichnet Berlin einen Anstieg um 18,2 Prozent auf insgesamt 8 360 betroffene Personen. Im Jahr 2006 waren 7 070 Verbraucherinsolvenzen zu beklagen. Bundesweit stieg die Zahl um 12,3 Prozent auf 139 510 Fälle.’“ „*Rot-Rot! ... Das hier ist ja auch sehr gut. ‘Wildwest überall. Nokia in Bochum, Continental in Mexiko: Betriebsschließungen ...’*“ „Die Continental AG hatten wir gerade eben.“ „*Ja, tatsächlich. Manches passiert in aller Öffentlichkeit ‘still und heimlich’. ‘Continental in Mexiko: Betriebsschließungen aus Profitgründen sind keine Domäne ausländischer >Heuschrecken<.’* (‘junge Welt’ 29. 1. 2008, ‘kapital & arbeit’ S. 9) Ich muss an 1993 denken, ‘Bischofferode ist überall!’ Einzelnes und Allgemeines. Journalistisch sehr gut!“ „Da gab es sogar in einer der letzten ‘jW’ noch eine deutlichere Anspielung. Ein anderes Werk wurde geschlossen und unter dem Bild stand: ‘Bochum ist überall’. Leider habe ich, ohne das auszuschneiden, die Zeitung auf der Straße verschenkt. Gemerkt habe ich es mir aber.“ „*In unserer Tageszeitung steht eben etwas, was man sich merken kann, weil es merkwürdig ist und was man sich merken sollte.*“



Abbildung 4: Pferdewagen vor dem NOKIA-Werk in Rumänien
Quelle: junge Welt

„Hör mal: ‘Über die angekündigte Schließung des Nokia-Werkes in Bochum ist ganz Deutschland empört: Regierung und Parteien, die Presse und natürlich Gewerkschaften. Die Empörung ist berechtigt, wenn auch bei einigen scheinheilig. Vielen ist bange um den >Standort Deutschland<, andere sorgen sich um die Qualität der >deutschen Facharbeit<, wieder andere mahnen vor Kriminalität und Unsicherheit in Rumänien und empören sich über das unpatriotische Verhalten >der Firmen< (Abbildung 4). IG-Metall-Chef Berthold Huber sagte bei der Demo am 22. Januar in Bochum: >Nokia hat den Bochumer Beschäftigten nicht die Pistole auf die Brust gesetzt - der Konzernvorstand hat gleich geschossen. Das ist Wild-West-Kapitalismus. Das haben wir in Deutschland so noch nicht erlebt.<“ „*Ein weiteres Beispiel für die reaktionäre Rolle der Gewerkschaften im Imperialismus! Selbstverständlich haben wir den Imperialismus so und noch schlimmer auch hier erlebt! Im Kapitalismus wird bekanntlich nicht nur mit der Pistole geschossen. Der IG-Metall-Chef und seine Geschichtskenntnisse! ‘Das haben wir in Deutschland so noch nicht erlebt’, das sind die Worte eines Demagoge. Wir können dem ‘Chef’ nur empfehlen, die ‘junge Welt’ zu lesen.*“ „Und die schreibt weiter, schreibt positiv weiter: ‘Doch das Gedächtnis der meisten Menschen in unserem Lande ist nicht so schlecht, dass sie Siemens und die Deutsche Bank vergessen hätten. Unternehmen mit Hauptsitz in Deutschland haben zur Genüge Jobs vernichtet, man denke nur an die Bahn, die ihre Belegschaft auf 180 000 Beschäftigte halbiert, an BMW, das den Abbau von 8 000 Jobs angekündigt hat. Auch Opel, Ford, Daimler und VW vernichteten in den vergangenen Jahren Zehntausende Arbeitsplätze. Was hier Nokia, ist den Mexikanern schon lange Continental - der Plattmacher von Fabriken und Arbeitsplätzen. Conti, ein DAX-Konzern mit Sitz in Hannover, ...’ Das soll hier reichen.“ „*Dass die Gesetzmäßigkeiten des Kapitalis-*

mus o b j e k t i v 'Jobs vernichten', weniger Arbeitszeit - mehr Produkte, das ist uns klar. Es geht ja eben n i c h t anders als so. Wer Kapitalismus will, der muss ihn heute wollen als 'Wild-West-Kapitalismus', eben als gewöhnlichen Imperialismus. Wer das Verbrechen und die Verbrecher will, der soll sich nicht scheinheilig wundern, wenn abgeschossen, erschossen wird. Die Zeiten, in denen nur die Pistole auf die Brust gesetzt wurde, die sind nun also auch für die 'Bochumer Beschäftigten' vorbei. Hoffentlich lernen sie daraus.“ „Was die Mitgliedschaft in der Gewerkschaft betrifft, da tut sich was. ('junge Welt', 23. 1. 2008, S. 2): 'Mitgliederverluste bei DGB-Gewerkschaften. Berlin. Der Mitgliederschwund bei den deutschen Gewerkschaften geht weiter, wenn auch etwas langsamer. Wie der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) am Dienstag bekannt gab, verloren alle seine Einzelgewerkschaften im vergangenen Jahr 2,2 Prozent ihrer Mitglieder. Damit sank die absolute Zahl um 145 000 auf 6 440 595 am Jahresende. Der DGB spricht von einer Trendwende hin zu einer positiven Mitgliederentwicklung, da er 2006 noch einen Rückgang um 2,8 Prozent zu verkraften hatte. Einiges lasse darauf schließen, dass der Mitgliederschwund künftig ganz gestoppt werden könne, erklärte der DGB. Mut mache auch die hohe Zahl der Neueintritte sowie die wachsende Zahl junger Mitglieder bis 27 Jahre.' Mut wozu?“ „Dazu, das Proletariat noch dreister, unverfrorener, gemeiner, gehässiger, widerwärtiger, egoistischer der Bourgeoisie zur Ausbeutung zuzuführen, es von der Kommunistischen Revolution abzuhalten. Mögen die Chefs bald alleine in der Gewerkschaft sein!“ „Ja, wenn die Gewerkschaft reaktionär ist, dann muss man unbedingt und sofort austreten. Aber unsere Nokia-Proletarier haben da noch zu lernen, zum Beispiel von den Griechen, die ihre kommunistische Gewerkschaft gegründet haben und s i e wächst. Sieh dir diese beiden Bochumer Nokiakämpferinnen mal an.“



Abbildung 5: NOKIA / IG Metall-Kämpferinnen
Quelle: junge Welt

„Herrlich! So sehen Deppen aus. Dumme, blöde Wessiweiber (Abbildung 5)! Die können vielleicht ein Handy zusammenbauen, aber die IG-Metall-Fahne, die können sie noch nicht halten.“ „Die 'junge Welt' konnte sich hier nicht verkneifen ironisch zu schreiben ('Verarscht, verraten und verkauft', 26.1. 2008): '... beide mit roten IG-Metall-Mützen klassenkämpferisch verkleidet.'“ „Ja, d i e kann die Bourgeoisie leicht verarschen!“ „Der Konzern will einem Teil der Bochumer Nokia-Beschäftigten den Umzug nach Rumänien bezahlen.“ „Wie 'großzügig'! Und dieser Teil - teile und herrsche - wird wohl 'flexibel', also arschkriecherisch genug sein und sich wieder verarschen lassen, diesmal in Rumänien.“ „Wie findest du das? Das Bild (Abbildung 6) gehört auch zu dem 'Verarscht, ...'-Bericht.“



Abbildung 6: Demonstration: „Wir brauchen Arbeit!“
Quelle: junge Welt

„Jaaaa! Ein Bild von der Demonstration. ‘Wir brauchen Arbeit!’, das Transparent hält ein ‘Arbeitnehmer’ in die Kamera. Wir verstehen, was er uns damit sagen will, der, der seine Ware Arbeitskraft nicht mehr verkaufen kann. Mit anderen Worten, aber in seinem und der anderen Nokia-Proletarier Sinn gesagt: Wir wollen durch unsere Lohnarbeit das imperialistische System erweitert reproduzieren, das Verbrechen erweitert reproduzieren. Kriminelle Bourgeois, wir wollen unter eurer Herrschaft für euch arbeiten. Was wir für euch kriminelle ‘Wild-West-Kapitalisten’ tun sollen, das tun wir. Nehmt u n s , nicht die rumänischen Proletarier. ‘Wir brauchen Arbeit’, n i c h t die anderen. Wir wollen weiterhin skrupellos über Leichen gehen. Führer befiehl, wir folgen dir!“ „Es geht weiter. Noch ein Bild (Abbildung 7) von dem ‘Verarscht, ...’-Bericht.“



Abbildung 7: Demonstration: NOKIA muss bleiben
Quelle: junge Welt

„... Das gefällt mir bis jetzt am ‘besten’, jaaaa, die fast vollständig stark übergewichtigen aber-auch-jede-Drecksarbeitnehmer glotzen bedepert in die Kamera. Einige glotzen ‘klassen-kämpferisch’ mit IG-Metall-Mützen. Andere haben d i e Baseballmützen auf, die sie sonst auch immer tragen, also Mützen an denen die Zeichen der imperialistischen Konzerne zu sehen sind. Auch Baseballmützen mit dem NY-Zeichen fehlen erwartungsgemäß nicht. Ja, ‘Du bist Deutschland!’

Einer der Übergewichtigen hält ein Transparent hoch. Ja, ... ja, das drückt den reaktionären Sinn der Gefolgschaft sehr treffend aus: 'NOKIA muss bleiben'. Jener kriminelle 'Wild-West'-Konzern, der soll ihnen, den Arschkriechern, bleiben. Auf dem Schild hätte auch, in ihrem Sinne vollkommen richtig, stehen können: Wir wollen verarscht werden. Wir wollen euch in den Arsch kriechen. Arschloch muss bleiben. ... Oh, die Gesichter im Einzelnen, abscheulich. Dieses Gesindel, dieses reaktionäre Pack hat noch viel, sehr viel zu lernen. Eben dass der Imperialismus nicht bleiben darf. Oh, ich will kein Proletarier sein!“ „Beruhige dich. Es ist nicht unsere Art, Schimpfworte zu gebrauchen.“ „Hast ja Recht, aber bei dem Anblick? Bei dem Verhalten? Aber, du hast Recht, keine Schimpfworte. Das Bild zeigt Proletarier, die noch sehr, sehr, sehr, viel lernen werden. Ja, sie werden lernen aufrecht zu gehen, die heute nur kriechen können, die Arschkriecher!“ „Also, jetzt 'bleibe cool, Ok'?“ „Jaja, schon gut.“ „Noch ein weiteres Bild von dem 'Verarscht, ...'-Bericht.“



Abbildung 8: Apotheker
Quelle: junge Welt

Sieh mal, da hat einer wirklich sehr gut beobachtet (Abbildung 8).“ „Ja, die 'junge Welt' ist schon nur wegen der Bilder lobenswert, sehr lobenswert. Zwei Apothekerinnen und ein Apotheker vor der Apotheke.“ „Sie sind zur Säule erstarrt, die Weißkittelproletarier. Der 'Typ' offensichtlich mit 'Migrationshintergrund'.“ „Einen Zeitungsausschnitt hat er in der Hand, in dem wird wohl berichtet vom 'gelobten Land'. Doch jetzt sieht er die Realität. Zurück nach Rumänien? Dazu ist's zu spät.“ „Ja, Schimpfworte kannst du auch vermeiden, so kann ich dich viel besser leiden.“ „Drei Personen - drei Zustände, hoffentlich lernen sie am Ende.“ „Hoffentlich. Ratlosigkeit, Angst, Entsetzen, das sind die drei Zustände, ja, das ist die Medizin, die sie brauchen. Das Rezept haben sie sich selber geschrieben. Möge es wirken.“ „Im Moment aber haben sie noch nichts verstanden, die drei für Lohn Arbeitenden, das zeigt uns ihr Plakat: 'Bürger und Geschäftsleute zeigen sich solidarisch mit den Mitarbeitern von NOKIA'. 'Bürger und Geschäftsleute', so fühlen sie sich, sind 'gefühlte Bourgeois'. Die Aussage für uns ist klar und wir verstehen auch, was die Krämerseelen uns sagen wollen.“ „Die Werbung an der Apothekentür: 'Wir vermieten Babywaagen' und 'Wir vermieten Milchpumpen', - zur Reproduktion von 'Mitarbeitern'. Das sind doch Geschäftsideen, was?“ „Ja, aber eben auch mit einem gewissen 'unternehmerischen Risiko', wie sich jetzt zeigt.“ „Was fehlt nun noch in dem Bericht vom 'Bochumer Reigen'? ... Die Gesundheitsbeten. Wir

hatten sie schon ausreichend kennen gelernt, die eifrigen Gesundheitsbetreuer und Nothelfer. Sieh das letzte Bild in meiner Mappe, was auch zu dem Bericht 'Verarscht, ...' gehört. Übrigens die Demonstration war am 22. Januar. Es sollen 15 000 Demonstranten gewesen sein.“



Abbildung 9: Linke
Quelle: junge Welt

„Natürlich durften sie nicht fehlen, die Linken (Abbildung 9). Die Linke ist ja wieder so was von konsequent links! In ihrer Mitte Oskar Lafontaine.“ „junge Welt’: ‘Mehr Beifall als Pfiffe gab es, als sie [die Sprecherin bei der Demonstration] dann den Parteivorsitzenden der Linken, Oskar Lafontaine, willkommen hieß, der den recht beachtlichen Block der Linkspartei angeführt hatte.’“ „Oskar Lafontaine war bekanntlich langjähriger Geschäftsführer des imperialistischen Geschäfts und zwar für die Bourgeoisie, zum Beispiel war er langjährig Ministerpräsident eines imperialistischen Bundesstaates. Die BRD, die NATO und alle Imperialisten kennen ihn als ihren verlässlichen Diener.“